



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffers

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

Das dritte Capittel. Ubungen für den Weeg der Vereinigung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

wortete: Wo Kommen wir Christen hin? der Fürst von Barbanson nennt Senecam seinen lieben Senecam? Warumb sagen Euer Fürstliche Gnaden nicht: *Mens Christus*, mein lieber Christus? Mehr Wort waren für diesen klugen Herren nicht vonnöthen. Er bekennte/ es sey ein billiche Ermahnung: bittet umb Verzeihung seiner Eitelkeit/ und verspricht/ forthin solche Wort auß seinem Mund nicht mehr hören zu lassen: ja den Senecam selbst zu abandoniren; in dem ein einziger Spruch des Evangelii Christi dem Gemüth eines Christens mehr Weisheit und Trost könne bringen / als alle safftlose Spruch dieses Weltweisens. *Acta Sanctorum* Maij tom. 7. in Prefat. de Vita P. Godefridi Henichenij.

Das dritte Capitel /

Übungen für den Weeg der Vereinigung.

- I. In diesem Weeg gelangen wir etwas näher zu der gewünschten Vereinigung mit Gott als unserem letzten Ziel und End; in welcher Vereinigung die Vollkommenheit dieses Lebens bestehet / wie geschrieben ist: *Mihi autem adherere DEO bonum est.* Mir aber ist es gut / daß ich Gott anhang. Psalm. 72. Diese Vereinigung geschieht vermittlest der drey Kräfte der Seelen / wie auch durch Übung guter Wercken. 1. Durch die Gedächtniß haben wir Gott stets inner uns. 2. Durch

2. Durch den Verstand erkennen wir ihn
samt seinen göttlichen Eigenschaften voll-
kommener als sonst / und trucken in unsern
Verstand auß gleichsam ein lebendige Bild-
nuß seiner Herzlichkeit. 3. Mit dem Willen
umbfangen wir ein so große Güte / welche wir
also liebwürdig erkennen / lieben dieselbige /
haben unser Wohlgefallen darin / und befeis-
sen uns derselbigen besser massen zu genießen.
4. Durch die Übung der Tugendwerck vereini-
gen wir uns in Gleichförmigkeit unsers Le-
bens / und aller unser Sitten mit dem herzlich-
sten Leben und Vollkommenheiten Gottes /
und seinem heiligsten Willen.

II. Zu dieser Vereinigung ist unser ganze
geistliche Reisk gericht; doch mit einem Un-
terschied. Dan 1. im Weeg der Reinigung
ist man mehr sorgfältig wegen des Termins/
welchen wir zu verlassen haben / nemlich den
Stand unserer Sünden / Passionen / bösen
Neigungen und Gewohnheiten / damit wir völ-
lig davon abweichen. 2. Im Weeg der Er-
leuchtung / wann die Egyptier / die uns ver-
folgten / in dem Meer der Bußzähren schon er-
trunken seynd / fangen wir an zu wandern
gegen den gelobten Land durch die Wüsten /
das ist / durch die innerliche Einsamkeit und
Versammlung unsers Gemüths / und Bezäh-
mung unserer Sinnen und Begierden / und
gehen fort in den Tugenden / und lassen uns
führen von der feurigen Säul / nemlich von
dem Glanz der Lehr und der Exempeln Jesu
Christi. 3. In dem Weeg der Vereinigung
Nr 5 schlagen

schlagen wir die Augen auff den Termin / dahin wir verlangen: und geschicht uns wie einem Wandersmann / welcher / wann er nach langwiriger Reiß / der verlangten Stadt von weiten ansichtig wird / schöpffet er einen frischen Muth / und ein neue Begierd dapffer fortzugehen / also daß er weder die Augen / noch das Gemüth von jener Stadt mehr kan abwenden: massen alle seine Gedancken / und Begierden allein in dem stehen / daß er bald dahin gelangen möge.

Dann welche zu diesem glückseligen Stand der Vereinigung gelangen / nachdem sie ihre Sünden schmerzlich beweinet / die eigne Lieb / und böse Neigungen durch beständige Abtödtung überwunden / und sich in Tugenden beharlich geübt haben / denen gehet auff ein neues Liecht / und gleichsam ein Sicherheit / ihr vorhabendes Ziel zu erlangen. Sie trachten auch desto hitziger darnach / je mehr sie nun alle Kräfte ihrer Seelen / welche sie zuvor / wegen ungezähmten Anmüthungen / noch verschiedentlich verstreuet hatten / hierzu versamlet halten.

III. Obwohl dieser Standt / wann er mit dem zugebrachten Leben verglichen wird / ein Termin / und ein Ruh ist / so ist er doch ein Weeg / und ein Bewegung gegen dem zukünftigen ewigen Leben. Gleichwie ein Wandersmann / wann er die Stadt / dahin er reiset / vor sich siehet / vermehnet in Bedenckung des zuruck gelegten Weegs / er seye schon allda ankommen; weisen er nemlich die Thurn und Häuser

Häuser schon siehet/ die Glocken und Uhren/
wie auch die Stimmen der Inwohner schon
höret/ ihm auch die ein und ausgehende bege-
gnen; und er dahero dafür haltet/ er könne
nunmehr des Weegs nicht verfehlen/ und ist
des Eingangs in die erwünschte Stadt gleich-
sam versichert. Dennoch ist ein solcher in der
Wahrheit noch ein Wanderer; und könnte ihm/
wieder verhoffen/ noch ein Unglück begegnen/
daß er aufgeschloffen würde. Darff also nicht
still stehen/ noch ohne Sorg seyn: dann so er
die Reiß nicht fleißig fortsetzt/ wird er in die
Stadt nicht gelangen. Eben ein solche Be-
schaffenheit hat es mit einer Seel/ welche zum
Weeg der Vereinigung gelangt ist.

IV. Der Weeg der Vereingung gehört
zwar eigentlich den vollkommenen Seelen zu;
jedoch haben auch die Anfangende/ und Zuneh-
mende Theil daran: und sollen billich alle
darnach streben; und durch Vorstellung der
ihnen bestorffenden Glückseligkeit/ sich selbst
auffmuntern/ in allen Tugenden unver-
droffen fortzuschreiten. Hierzu kan uns ge-
waltig antreiben die unaussprechliche Glory
und Herzlichkeit/ welche Christus unser Kö-
nig/ nach erhaltenem Sieg über seine Feind/
erlangt hat. Massen wir allhier augenschein-
lich sehen/ was für grosse Glory auch wir zu-
gewarten haben/ wann wir mit Ihm/ und nach
seinem Exempel biß ans End treulich arbeiten/
und streiten. Dann er hat uns versprochen;
daß ein jeder des Siegs und der Glückse-
ligkeit/ nach Maaß der Arbeit/ und über-
standes

standenen Beschwärmussen/ solle mit Ihm theilhaftig werden. Dahero wird allhier von dem H. Ignatio recht und wohl die Glory Christi in seiner Urständ/ Muffart/ und andern gloriwürdigen Geheimnissen zu betrachten vorgeschrieben.

V. Die Form und Weis/ solche Geheimnuß leicht und möglich zubetrachten/ bestehet sonderlich darin; daß man die Glory Christi/ welche in einem jeden Geheimnuß hervorscheint/ vergleiche mit der Schmach/ Pein etc. so er in seinem Leben/ und bevorab in seinem H. Leiden hat aufgestanden: und anbey erwege/ wie sich seine Gottheit/ die zuvor verborgen war/ nun ganz herzlich an Tag gebe. Wann darbey die Umständ/ welche oben am 380. Blat zu finden/ erwogen werden/ kan man leichtlich heylsamen Lehrstück darauß ziehen/ und gute Anmüthungen erwecken.

VI. Solche Anmüthungen aber können folgende seyn. 1. Ein herzlich Freude ab der Glory Christi unsers Königs. 2. Lob/ Glückwünschung/ Dancksagung. 3. Begierd nach den himlischen Gütern. 4. Hoffnung derselben. 5. Verachtung alles zeitlichen irdischen Trosts auß Vergleichung mit dem himlischen. 6. Lieb Gottes. 7. Vereinigung und Gleichförmigkeit mit Gott/ und seinen H. Willen. 8. Geduld und starkmüthigkeit in allen Widerwertigkeiten/ auß Hoffnung/ so grosse Güter bald dardurch zu erlangen. 9. Eyffer der göttlichen Ehr. 10. Eyffer des Heyls der Seelen/ damit sie dieser Güther auch theilhaftig

hafftig werden / und also das Reich Christi / und die Ehr Gottes möge erweitert und vermehret werden.

Die erste Übung.

Von der glorwürdigen Urständ Christi.

Vorgebete.

D Mein Herz und Gott / verlesne mir durch die unendliche und theuere Verdiensten deines heiligsten Leidens / durch die Fürbitt deiner seligsten Mutter / und aller Heiligen / dein göttliche Gnad / daß ich alle meine Werck / und sonderlich dieses mein Gebete / betrachten und lesen zu deiner Ehr und Lob / mir aber zu Nutz und geistlichen Trost anhebe / fortsetze / und vollende : gib mir jetzt und allezeit tieffe Demuth / emfuge Aufmerksamkeit / und inbrünstige Andacht / das dich mein Gebete und Betrachtung / als wie ein wohlriechendes Rauchwerck / vor deinem Angesicht gericht werde / Amen.

I. Durch die Gedächtnuß stelle dir küniglich vor die History / nemlich als Christus am Creuz verschieden / ist er in seiner Seel [welche mit der Gottheit allzeit vereinigt geblieben] hinunder in die Vorhöll gestiegen / die Seelen der Gerechten darauf erlöset / mit denselbigen zum Grab gekehrt / sein Seel mit dem Leib vereiniget / glorwürdig erstanden / und seiner gebenedeyten Mutter / wie man gottselig glauben soll / erschienen ist.

II. Mit dem Verstand erwege diese History etwas umbständlicher.

1. Mit

1. Mit was grosser Freud die Seel Christi/ nach überwundenen Todt/ zu den Vätern in die Vorhöll gefahren sey: wie sie diese heilige Schaar mit ihrer Gegenwart erfreuet und getröstet/ und mit der Anschauung des göttlichen Angesichts selig gemacht hab. Allhier kanstu den Anfang des Triumphs Christi mit dem Anfang seines H. Leidens vergleichen. Zum Exempel/ führe dir zu Gemüth / wie er nach dem Abendmahl auß der Stadt Jerusalem mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemani gangen/ sich allda von ihnen abgesondert; und wie sein Seel traurig und betrübt biß in den Todt worden: und wie dieser höchste König in seiner Todtangst von einem Engel sey gestärkt worden. Vergleiche jene Angst mit der jezigen Freud zc. und nehme darauf ein Lehrstück; und entschliesse dich/ alle Trübsalen dieses Lebens willig mit ihm aufzustehen/ damit dein Seel nach ihrem abscheiden mit ihm auch könne frölich seyn.

2. Erwege/ mit was Jubel (welchen auch die Verdambte in der Höll/ aber mit ihren unbegreiflichen Schmerzen vernommen) Christus diese heilige Gefangenschaft mit sich auß der Vorhöll zum Grab geführet: und vergleiche diesen Aufzug mit jenem/ als er in Garten von den Juden als ein Mörder gefangen/ und mit grossem Geschrey/ durch den Bach Cedron/ in die Stadt Jerusalem mit Latern/ Windlichtern / Spiesen und Stangen vor die Höhe-Priester geführt worden.

Lehrstück. Anmütungen.

1.

3. Er

I. Übung von der Urständ Christi. 629

3. Erwege die zarte Anmüthungen der H. Väter / als sie den todten Leichnam Christi also übel ihretwegen zugerichtet; und darauff nach der Vereinigung mit der Seel also gloriwürdig erstanden gesehen haben. Setze mit ihnen den verwundeten / alsdann auch den gloriwürdigen Leib an / erfreue dich / wünsche Glück / oder erwecke andere Anmüthungen / welche oben n. VI. verzeichnet seynd.

4. In Gesellschaft dieser Seeligen Schaar ist er zum ersten erschienen seiner heiligen Mutter. Bedencke beyder / des Sohns und der Mutter Anmüthungen / die allda vorgangen. Erinnerung dich der Zeit / als er in der Christnacht von dem Leib dieser Jungfrauen hervor gangen; und wie sie Ihn dazumahl als ihr herzliebste / aber sterbliches Kind umfangen / und geherget: und vergleiche solches mit der jetzigen Zeit / da er von dem Herzen der Erden neugeböhren hervor geht / und sich von Ihr sehen und umfangen laßt. Vergleiche auch die verwichene Schmerzen dieser übergebenedenten Jungfrauen mit der jetzigen unaussprechlichen Freud. Nach der Meng meiner Schmerzen / die ich in meinem Herzen hatte / haben deine Tröstungen meine Seel erfreuet. Psal. 93.

Erwecke ein Begierd / viel allhier zu leiden / damit du verdienst / all dort desto mehr von Gott getrüßt zu werden.

III. Begehre diese Gnad durch dreyfachen Gespräch / erstlich zu der göttlichen Mutter / und beschliesse solches mit der Antiphon:
Gross

Sren dich du Himmels Königin. 2. Zu Christo deinen glorreichen König/ mit der Soel Christi 2c. 3. Zu dem himmlischen Vater 2c.

NB. Auff ein gleiche Form kanstu die andere Erscheinungen Christi nach seiner Urstand betrachten/ zufforderst seine Himmelfahrt. Und ist annehmlich zu vergleichen den jezigen Einzug dieses siegreichen Fürstens in das himmlische Jerusalem mit seinem schmälischen Aufzug auß dem irdischen Jerusalem/ da er mit dem Creuzgalgen beladen/ von den Soldaten und Henckersknechten/ unter den Mördern ist hinaufgeführt/ und zwischen ihnen auff der Schedelstatt auffgehengt worden.

Ein andere Übung.

Von den Gaaben und Eigenschafften des glorificirten Leibs Christi:

Vorgebett wie oben am 629. Blat.

I. Stelle dir vor die Augen deines Gemüths den glormwürdigen Leib Christi. Betrachte ihn an: verwundere dich über seine Glorj/ und über seine vier vornehmste Gaaben/ welche seynd

1. Die Klarheit/ Krafft welcher er heller als die Sonn leuchtet. Es wird gesäet in der Unehre/ und wird aufferstehen in der Herzlichkeit. 1. Cor. 15.

2. Die Subtilität/ Krafft welcher er alles durchdringt. Es wird gesäet ein irdischer Leib / und aufferstehen ein geistlicher Leib. Ibid.

3. Die

II. Übung von den Gaben Christi. 63

3. Die Agilität oder Eysfertigkeit/ Krafft dero er in einem Augenblick seyn kan / wo er will. Es wird gesäet in der Schwachheit/ und wird auffstehen in der Krafft. Ibid.

4. Die Unseidenslichkeit und Unsterblichkeit/ Krafft welcher er nichts mehr leiden/ und nicht mehr sterben kan. Es wird gesäet verweßlich / und wird auffstehen unverweßlich. Ibid.

II. Frage Christum deinen König/ durch was für Mittel er so vortreffliche Gaben erlangt habe; und wie auch du solche erlangen könneß? Höre ihn antworten; durch diese 4. Stück/ nemlich durch die Verachtung/ durch die Armuth/ durch die Schmerzen/ und durch den Todt: Hierdurch könneßtu auch solcher Glory theilhaftig werden. Si tamen compatimur, ut & conglorificemur. Jedoch so wir mit Ihm leiden/ auff daß wir auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Rom. 8. v. 17.

III. In diesen 4. Stücken können wir auff zweyerley Weiß die Tugend üben. 1. Daß wir nach Aufweisung des Fundaments am 384. Blat n. IV. nicht mehr geneigt seyn zu den Reichthumen/ als zu der Armuth: nicht mehr zu der Ehr/ als zu der Verachtung: nicht mehr zur Gesundheit und Ergötzlichkeit dieser Welt / als zu der Krankheit und Schmerzen: nicht mehr zu einem langen/ als zu einem kurzen Leben: sondern sollen zu allen diesen gleichgewogen seyn/ also daß

Es wir

632 3. Cap. 3. Theil/ Weeg der Vereinig.
wir den Abgang zeitlicher Mittel/ Verachtung/
Schmerzen/ und den Todt selbstn willig an-
nehmen/ wann solches der Dienst Gottes/
und unser Seeligkeit erfordert.

2. Daß wir auß Begierd Christo unserm
König näher nachzufolgen/ und ihm gleichför-
miger zu werden / obgemelde Stück/ obwoh-
len sie unserer eignen Lieb zu wieder seynd/
dannoch herzlich wünschen und verlangen/
wie oben am 507. Blat erwehnet worden.

IV. Bitte Christum/ daß er dir solche Be-
gird verleyhe/ und dich würdig mache/ etwas in
diesen Stücken nach seinem Exempel zu lei-
den. O wie wohl ist solches Leiden angelegt!
Dann unser jezige Trübsal [die zeitlich
und leicht ist] schaffe ein ewige / und
über alle Maas wichtige Herrlichkeit in
uns. 2. Cor. 4. Gespräch.

Dritte Übung.

Von den drey Gefärten Christi.

Vorgebets wie oben.

I. **S**olang Christus im sterblichen Fleisch
gewandelt/ hatte er sters 3. absonderli-
che Gefärten bey sich/ nemlich die Armuth/
Schmerzen/ und Verachtung. Nachdem er
aber von Todten erstanden ist/ hat ihm sein
himmlischer Vatter/ an statt jener/ drey an-
dere Gefärten auff ewig zugeeignet/ nemlich
alle Reichthumb/ Freud/ und Ehr.

II. Vergleiche miteinander die Gefärten
seines sterblichen/ und unsterblichen Lebens/
das ist/ sein zeitliche Armuth mit den ewigen
Reich-

IV. Übung von der Glory Christi. 633

Reichthumen/ die er anjese besitzt: Seine er-
littene Schmerzen mit der ewigen Ergöglich-
keit: Sein Schmach mit der ewigen Ehr.

Hierzu können dienen die drey Übungen/
welche oben am 590. Blat 2c. von Christi
Armuth/ Schmerzen und Verachtung gesetzt
seynd. Durchgehe ein jede insonderheit/ und
nehme in obacht die grosse Veränderung/ die
nach seiner Urständ hierin geschehen ist.

III. Bey einem jeden Punct schlage die
Augen auff dich/ und mercke/ was du hierin
leidest/ oder zu leiden verlangest. Dann nach
dessen Maas wird dir die Glückseligkeit im
ewigen Leben zu theil werden. Erwecke gute
Anmüthungen. Gespräch.

Vierte Übung.

Von der Glory Christi über die acht
Seeligkeiten.

Weilen Christus die 8. Heroische Tugen-
den/ welche er/ in seiner Red auff dem
Berg/ Seeligkeiten genennt hat/ zur Zeit sei-
nes Leidens im höchsten Grad geübet/ so neh-
me eine nach der andern/ und erwecke 1. wie/
wann/ wo/ Christus solche geübt/ und wie er
den versprochenen Lohn für ein jede verdient
habe/ und jesund einnehme. 2. Erwecke/
darbey die Anmüthungen/ welche oben am
626. Blat/ n. VI. verzeichnet seynd.

Diese 8. Tugenden aber findestu am 531.
Blat/ in der zweyten Übung/ welcher du dich
allhier bedienen kanst; doch daß du bey einer je-

Es 2

den

634 3. Theil/ 3. Cap. Weeg der Vereinig.
den darben gedenckest/ wie herrlich ihm solch
Tugend-Übungen anjeko belohnt werden.

Sünffte Übung.

Ein andere sehr nützliche und leichte Weiß/
die Glory Christi durch sein Heil.
Leiden zu betrachten.

Nehme vor einem Crucifixe nider/ oder nehme
solches in die Hand; bette Christum de-
müthig an/ und begehre Gnad/ andächtig zu
betrachten/ was er an seinen Gliedern inson-
derheit gelitten/ und was er für ein Glory an-
jeko an denselben habe. Willstu anfangen
von dem H. Haupt/ kanstu auff folgende/ oder
andere dergleichen Weiß Christum anreden.

I. Auff dein Haupt/ O Jesu/ setze man
ein dornere Cron/ schlage dieselbige mit Roh-
ren gewaltsam in die Hirnschalen; sie legten
dir einen alten Purpur-Mantel an/ fielen vor
dir nieder/ und betteten dich Spottweiß an/
und lästerten dich vielfältig.

Nun aber ist auff deinem Haupt ein
göldene Cron Apoc. 14. du bist umgeben
mit dem Gewand der Herrlichkeit. Du sighest
auff dem Thron/ und die vier und zwanzig
Ältesten fallen vor dir nieder/ betten dich
an/ und werffen ihre Cronen vor deinem
Thron 2c. Apoc. 4. Ja alle Kne/ im Him-
mel/ auff Erden/ und unter der Erden müßten
sich vor dir biegen.

Alhier erfreue dich mit Christo/ und er-
wecke andere Anmüthungen / wie oben am
626. Blat.

III. Dein

V. Übung von der Glory Christi. 635

II. Dein H. Angesicht war von den Schlägen/Speichel/geronnen Blut zc. ganz verstellte und übel zugericht. Es hatte weder Gestalt/noch Schöne. Isa. 53.

Nun aber glänzet es wie die Sonn. Sein Angesicht leuchtete/wie die helle Sonn in ihrer Krafft/ Apoc. I. v. 16. Und die Engel haben einen Lust ihn anzuschauen.

III. Deine Ohren mußten die falsche Anklagungen/Schmähwort/Lästerungen anhören: Nun aber hören sie die Englische Lob-Gesänge/Benedeyungen/Dancksagung zc. unter welchen auch ich meine Stimm erhebe/ und spreche zc.

IV. Deinen Mund hastu nicht auffgethan/ dich zu verantworten; mit Bitterkeit der Gall war er angefüllt; vor Durst außgetrocknet zc.

Nun gehet ein zweyschneidendes Schwert darauß; Apoc. I. **Hönig und Milch ist unter deiner Zungen.** Deine Leffzen seynd wie ein trieffend Hönigsam Cant. 4.

V. Deine Hand und Fuß waren schmerzhafftig an das Creuz angenaglet/ daß du dich nicht regen köntest.

Nun hastu alles unter dir: deine Feind seynd gelegt zum Schemel deiner Füßen. In deiner Hand führest du den Scepter/und hast allen Gewalt im Himmel und auff Erden.

VI. Dein allerheiligstes Herz war vor lauter Angst und Weh gleichsam mit spizigen Dörnern immerdar umgeben/ und gepeinigt: Nun aber ist es ein Sitz aller Freuden zc.

VII. Dein ganger Leib war verwundet

St 3 und

und voller Schmerzen 2c. Nun aber ist er
durchauß glorwürdig 2c. Wofür du deinem
himmlischen Vatter dankest mit jenen Wor-
ten: Du hast mir mein Weinen in Freu-
den verwandelt: meinen Sack hastu zer-
schnitten/ und mich mit Freuden umge-
ben/ damit mein Glory dir singe/ und ich
kein Leyd mehr habe. Psalm. 29.

VIII. Inzwischen muß man gute Anmü-
thungen erwecken. Und damit du mit Christo
in der Glory ewig leben könnest/ verlange
mit ihm allhier geistlicher Weiß zu sterben/
das ist/ die unordentliche Begierden deines
Fleisch abzutöden. Dann so ihr nach dem
Fleisch leben werdet/ so werdet ihr ster-
ben: so ihr aber die Werck deß Fleisches
durch den Geist töden werdet/ so wer-
det ihr leben. Rom. 8. v. 13. Gespräch. die Sel-
Christi 2c.

Sechste Übung.

Anmüthige Bewegungen über die Glory
Christi/ die er durch sein H. Leiden
erworben.

I. **D** Höchster König! Wie glorwürdig
hastu daß daß große Werck/ dessen-
wegen du auff diese Welt kommen/ aufge-
führt/ und zum gewünschten End gebracht?
Alle deine Feind hastu durch dein H. Leiden
überwältiget: das Reich der Welt durch dein
Armuth/ deß Fleisches durch deine Schmerzen/
deß Teuffels durch dein Demuth zersthört;
und hingegen für dich/ und für deine Nachfol-
ger

VI. Übung von der Glory Christi. 677

ger daß ewige himmlische Reich erworben.
Musste nicht Christus diß leiden / und
also in sein Herrlichkeit eingehen? Luc. 24.

II. Welche Zung mag außsprechen / wel-
cher Verstand begreiffen die unermessene
Schäß und Reichthum / die Freud und Wol-
lüften / die Ehr / Glory und Herrlichkeit / die
du nach der größe deiner vorigen Armuth /
nach der Heftigkeit deiner Pein und Schmer-
zen / nach dem Abgrund deiner Berdemüthi-
gung hast erworben?

III. Mit was für einem Bach deß Wol-
lusts wird dein H. Seel übergossen / nicht al-
lein wegen der Seeligen Anschauung Gottes
(welche du allzeit gehabt) sondern auch we-
gen deß gewaltigen Raubs / den du erobert /
das ist / wegen deß so glücklich erlösten mensch-
lichen Geschlechts; wegen so vieler auß lan-
ger Gefängnuß erledigten Seelen: wegen
gewisser Bertröstung / daß noch unzählbar
mehr sollen ins künfftig dieser Erlösung theil-
haftig werden?

IV. Wie schimmert und glanget herrlicher
als die Sonn / der jetzt gloriwürdige Leib mei-
nes Herrn und Königs! wie subtil / wie ring-
fertig / wie von allen nicht allein Schmerzen /
sondern auch Mühseligkeiten ist er jetzt be-
frenet! wie hingegen mit den größten und
reineffen Wollüsten wird er jetzt erquicket!
was für Freud empfängt er in seinen außser-
lichen fünff Sinnen / in allen seinen Gliedern;
und diß zwar ganz sicher / ohne Furcht / ohne
Beraubung / ohne Unterlaß / und in die ganze
Ewigkeit!

St 4

V. Wel-

V. Welche Ergöglichkeit/ Macht und Ehr dieser Welt mag auch von weiten mit deiner in Vergleich kommen? Soltten schon alle Schäg/ alle Ergöglichkeiten des Leibs/ alle Ehren und Hohheiten bensamen seyn; wie gering/ wie eytel/ wie gefährlich und unsicher/ wie kurz und schnell wären sie allesambt gegen diesen zurechnen?

VI. Wie billich und vernünfftig werden dann alle zeit- und leibliche Ergöglichkeiten für nichts gehalten/ von dem/ der sich der himmlischen und ewigen mit Christo seinem König und Erlöser zugetrösten hat?

VII. Die Wollüsten dieses Lebens seynd entweder keine wahre Freuden / oder doch gar zergänglich; sie wahren nicht stets aneinander; sie nehmen auff das wenigst mit dem Todt ein End: diese himmlische aber erlustigen warhafftig/ ohne einigen Betrug; unaußhörlich/ ohne einigen Absag; sicherlich ohne einige Forcht; ewig ohne einiges End.

VIII. Was für Lob/ Ehr und Danck bin ich meinem Erlöser schuldig/ der mir nicht allein durch seine vorgehende Pein und Schmerzen alle diese Freuden verdienet/ sondern auch durch sein fröliche Urständ gezeit/ wie die selbige inskünfftig/ auch in allen seinen Außereweltten beschaffen seyn werden; und wie ichs ebner massen zu hoffen habe/ so ich ihm eyfferig nachfolge und diene.

IX. Wie gut ist es dann/ daß ich mich die zukünfftige Glory etwas kosten lasse/ ja kein Mühe und Arbeit spahre/ selbige zuerwerben?

Es

VI. Übung von der Glory Christi. 639

Es ist freylich zu erbarmen/ daß die Weltkin-
der sich gemeinlich mehr bemühen umb das
zeitlich und zergänglich / als die Kinder des
Lichts umb das himmlisch und Ewige. Dann
umb einen schlechten Gewin laufft man oft
die Welt auß; für das ewige Gut aber mag
man wohl bisweilen kaum einen Fuß auf-
heben.

X. Christus / und alle seine liebe Aufer-
wehte mußten durch viel Trübsal in die Glory
eingehen. Niemand aber reuet es anezo/ daß
er zuvor so grosse Schmerzen aufgestanden;
weilen alles Leiden nichts ist gegen der zu-
künfftigen ewigen Glory / welche in uns soll
offenbahrt werden.

XI. Welcher Herr belohnet seine Diener
vor der Arbeit? Welcher Soldat sieget ohne
Streit? Welcher Ackermann schneidet ein /
ehe er aufgesäet? Ja wie theuer muß man
der Welt vorher zahlen alle Ergögllichkeit?
Was soll es dann Wunder seyn / so auch vor
Eroberung der ewigen Glory / ein Müß und
Arbeit erfordert wird / die doch klein / und dem
Lohn mit nichts gleich ist?

XII. Wie gut meynet es Gott mit uns /
indem er mit so wenigen zufrieden ist? Es
hätte zwar billich vor der ewigen Belohnung
auch ein ewige Arbeit vorher gehen sollen / so
es geschehen möchte. Siehe aber / so du die
wenig übrige Jahrlein deines Lebens im
Dienst Gottes zubringest; und so dir etwas
widerwertiges zuschreibet / gedultig übertragest /
kannst du mit Christo ein fröliche Urständ haben /

und seiner Freuden ewig genießen. Was
saum ich mich dann bey solchem Fürschlag?

XIII. En so will ich dann die schöne Freu-
den dieser Welt gern denen überlassen/ welche
keine andere höhere zu hoffen haben. Ich aber
will meinen Lust auff was bessers spahren.
Ja wann ich schon mit Christo und seinen
Auserwehlten vielfältige Pein und Schmach
werde müssen übertragen/ will ich solche nicht
außschlagen; weil sie so bald in die höchste
Freud verändert werden können: Gleichwie
hingegen daß gerade Widerspiel mit weltlichen
Ehren und Bollüsten sich sehen laßt.

XIV. Dann wo ist jest aller üppigen
Weltlicher Lust und Ergößlichkeit? Wo der
gewaltigen Helden/ und deren/ so vor Zeiten
bey der Welt ansehnlich un berühmt waren/
Ehr/ Lob/ und Gunst? Wie bald hat man ih-
rer vergessen? Es heißt nemlich: Auß den
Augen/ auß dem Sinn. Und so man ihrer
schon ein Zeit lang nach ihrem Todt gedenket/
was hilfft es sie? Ach sie werden geehret und
gepriesen / wo sie nicht seynd: werden aber
nicht selten gepeiniget / wo sie seynd?

XV. Wie viel ein andere Beschaffenheit
hat es mit Christo/ und seinen Nachfolgern?
Diesen nemlich gebühren die himlische Güter/
welche die zeitliche verachtet; oder doch ihnen
nicht unordentlich angehangen: diesen gebüh-
ret die wahrhafte Freud/ welche zuvor die fal-
sche verschmähet. Diesen gebührt die war-
hafte Ehr/ welche zuvor nicht ihr eigen / son-
dern allein die Ehr Gottes gesucht/ und sich
unter

VII. Übung von himmlisch. Freuden. 642
unter der gewaltigen Hand Gottes ver-
dümthiget haben.

Siebendte Übung.

Von den himmlischen Freuden / welche
uns Christus durch sein H. Leiden
verdienenet.

I. **G**ehet/ der Himmel stehet mir/ und allen
Menschen offen: wann wir wollen/
können wir hinein kommen. **J**esus Christus
unser Führer und König hat uns den Weeg
darzu gebahnt/ die Pforten eröffnet/ und Be-
sitz des Himmelreichs / auch für uns / genom-
men. Es ist allein vonnöthen / daß wir ihm
auff dem Fuß nachfolgen. Höre/ wie er uns
zurufft: **S**o mir jemand dienen will / der
folge mir nach: und wo ich bin / da soll
mein Diener auch seyn. Joan. 12.

II. Meine Seel/ was saumen wir uns?
Warumb eülen wir nicht einzugehen in jene
Ruh/ zu welcher wir einzig erschaffen/ und von
Gott barmherziglich beruffen seyn? **W**ir
haben hier kein bleibende Statt / Hebr.
13. v. 14. so müssen wir dann suchen ein Zu-
künfftige. Was für eine? Mein Seel/ es ist
kein bessere/ und kein andere / als diejenige /
wo Christus sitzt zu der Rechten seines Vat-
ters; wo er für uns bittet / und uns einen
Orth bereitet.

III. Mein Seel / erhebe die Augen des
Glaubens / und beschau von weiten jenes
himmlische Jerusalem/ nach welchem wir wan-
deren/ und betrachte die Herzlichkeit desselben.
Diese

Diese Stadt ist in die Vierung gebaut. Apoc. 12. Hat zwölff tausend Feldweegs in der höhe/ läng und breite/ die alle gleich seynd. Die gründ der Stattmauren seynd geziert mit allerley köstlichen Edelgestein: und das Gebäu der Mauren ist lauter Jaspis. Der Pforten seynd zwölff; und jede auß sonderbahren Edelgestein. Die Gassen seynd von reinem Gold/ wie ein helles Glas; und bedarff die Stadt weder Sonn/ noch Mond; dann die Klarheit Gottes erleuchtet sie; und ist nie Nacht darinnen 2c.

IV. O wie glücklich seynd alle Inwohner dieser himmlischen Stadt! Alle Leiber der Seeligen seynd ringfertig/ subtil/ unzerstörlich/ und glanzend heller als die Sonn. Da wird sie nimmer hungern/ oder dürsten. Es wird sie kein Sonn/ noch Hit überfallen. Es wird kein Sterben/ noch jammer/ kein Klag/ kein Schmerz mehr seyn; dann diese leydige Ding schon fürüber seynd.

V. O was für ein unaussprechliche Freud hat ein Seeliger/ wann er klar anschauen darff die Majestät göttlicher Natur/ sambt der ewigen Geburt und Ausgang der göttlichen Persohnen? Wie dann auch die göttliche Eigenschaften/ die allmächtige Krafft/ unendliche Weißheit/ und andere unzählbare Vollkommenheiten/ sambt mannigfaltiger Schöne/ und Zierde der Himmelen/ und aller erschaffenen Dingen der ganzen Welt/ die man siehet in dem klaren Anschauen und Anblick des göttlichen Wesens/ als in einen klarsten Spiegel.

VI. Wann

VII. Übung von himmlisch. Freuden. 635

VI. Wann der H. Augustinus also heftig gewünscht Christum zu sehen in dem sterblichen Fleisch/ O was ist es für ein Lust/ Ihn allda gloriwürdig anschauen? anschauen/ sag ich/ sein gloriwürdige mit der Gottheit vereinigte Menschheit / die erhöht ist über alle Creaturen bis zu der Rechten des Vatters? Da siehet man/ wie in Christo herauß scheinen alle Geheimnussen unsers Glaubens. Man erkennet die wunderbarliche Vereinigung des göttlichen Worts mit der menschlichen Natur; und die unaussprechliche Weisheit/ durch welche Christus gegenwertig ist in dem heiligsten Sacrament des Altars. Man verstehet auch sein Leiden/ Todt/ und überflüssige Verdiensten/ dardurch er der göttlichen Gerechtigkeit für der Menschen Sünden hat genug gethan / und dieselbe zu Kinder Gottes an und aufgenommen / und auß ihnen gemacht König/ und Erben des Himmels.

VII. Wer kan beschreiben die Freud/ welche die Seeligen schöpfen auß der annehmlichsten Gesellschaft der himmlischen Inwohner/ nemlich der Himmels-Königin Maria/ so vieler tausend Englischen Geistern/ und Himmels-Fürsten/ so vieler fürnehmen Patriarchen/ Propheten/ Königen/ Aposteln/ Martyrern/ und unzählbaren Außerwehnten Gottes/ welche alle in höchster Lieb und Einigkeit miteinander leben/ und in den himmlischen Gassen das fröhliche Alleluja ohne unterlaß anstimmen: Gott einhellig loben und benedeyen: und obwohlen sie an Verdiensten/ und

und an der Glory unterschieden seynd/ doch also einander lieben/ daß/ was der eine Guts hat/ dieses auch dem andern so wohl thut/ als wann es sein eigen wäre.

VIII. Zu dieser höchsten Glückseligkeit kombt noch die gänzlich Gewißheit und Versicherung/ daß sie ihre Herzlichkeit in Ewigkeit werden innhaben und besitzen. Dahero sie mit Freuden Gott loben/ wie geschrieben Psalm. 147. Jerusalem lobe den Herrn: du Sion lobe deinen Gott. Dann er hat die Schösser deiner Pforten fest gemacht/ daß kein Feind mehr kan herbeykommen/ jemand darauß zu vertreiben: und hat deine Kinder gesegnet in dir: der deine Gränz hat in Frieden gesetzt; das kein Feind weit und breit mehr ist/ der dich beunruhigen könnte. Da indessen unzählbare Verdambten/ in der Höll ewig brennen müssen/ wovon die Seeligen durch die Güte Gottes also wunderbarlich seynd befreuet worden.

IX. O herzliche Stadt Gottes! O himmlisches Jerusalem! was für gloriwürdige Ding seynd von dir gesagt! O wie verleitete mich die Erd/ wann ich den Himmel anschauete! wird wohl auch einmahl jener glückselige Tag anbrechen/ an welchem ich in diese heilige Wohnung soll eingelassen werden? Ey was verweise ich mich viel in diesem Thal der Zähr? Warum wolte ich mich verlieben in diese schönöde/ betriegliche/ unreine Welt? Für welche ich nicht erschaffen bin/ welche mir nur soll dienen/ wie ein Gasthaus einem Wanderer für

für ein Nacht-Herberg? Was droben ist / soll ich suchen / da Christus ist sitzend zu der rechten Hand Gottes. Coloff. 3. Siehe / da wartet er meiner: da ruffet er mir zu / ich soll mein Creuz nur beherst auff mich nehmen / in seine Fußstapffen eintreten / und unverdrossen fortgehen.

X. Alle Tritt / die ich umb Gottes Willen thue / zehlet er / solche zu belohnen. Daß geringste / so ich ihm zu lieb leide / oder meiner eignen Lieb abbreche / würcket in mir ein unermessene Glory. Kein Seuffzer / kein kalter Trunk Wasser bleibt unbelohnt. Und wann ich nur will / kan ich täglich / ja augenblicklich mir ein ewige Cron in der Seeligkeit verdienen. Sieh jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heyls. 2. Cor. 6. Non defrauderis à die bono, & particula boni doni non te praterat. Beraube dich nicht eines Tags / und laß dir kein Theil der guten Gab entrinnen. Eccli. 14. v. 14.

XI. Warum kombt mich der Weeg zum Himmel so sauer an? Wan es gleich Schweiß und Blut soll geben / wartet doch Gott auff mich / alle Tropffen mit seiner Hand abzuwischen. Solte ich schon tausend Leben daran setzen / werden selbige alle mit der geringsten Himmels-Freud weit überzahlt. Solle dero halben mein Leib ein übriges thun / und der Seel helfen den Himmel gewinnen / weilen er es zu seiner Zeit wohl genieffen / und mit gansen Bächen aller Süßigkeit wird überschwemmet werden.

XII. Was

XII. Was schadet es jetzt dem armen Lazarus/ daß er vor des reichen Manns Thür voller Geschwür gelegen/ und seinen Hunger auch mit den Brosamen zu ersättigen nicht gehabt? Reuet es die Heiligen/ daß sie sich wie daß Kehrige haben lassen mit Füßen treten? Klagt sich einer/ er hab mehr gethan oder gelitten/ als ihm Gott bezahle? Jetzt sehen die Seeligen/ wie es Gott gemeint/ daß er ihnen die weltliche Freuden entzogen; Warum er sie erarmen lassen? All ihr Creuz waren lauter Laiter zum Himmel.

Ach Christe mein Erlösser/ lasse mich aus den unzählbaren Wohnungen/ so in deines Vatters Haus seynd/ einer genießen! und weil meine Verdiensten zu gering/ lege dein kostbarliches Blut darzu/ dessen ein einziger Tropffen genug wäre gewesen/ allen Menschen den Himmel zu erkauffen. Amen.

Achte Übung.

Erforschung über die fürnehmere Kennzeichen der künftigen Seeligkeit.

Weilen wir vom H. Apffel 2. Petr. I. ermahnet werden/ daß wir unsern Beruf zur ewigen Seeligkeit/ durch gute Werck/ sollen gewiß machen/ will ich mich/ auff die erste Weiß zu betten/ in folgenden zwölf Probstücken und Anzeigen der Seeligkeit erforschen/ und so ich solche in mir nicht besinde/ darzu ernstlich antreiben.

I. Ist in mir ein lebendiger Glaub/ welcher nemlich durch die Lieb würcket/ oder mit dem

VIII. Übung Keiſzeichen der Seligk. 647

dem ich in den Wercken bewähre/ was ich mündlich bekenne?

II. Halte ich fleißig die Gebott Gottes? meyde ich die ſchwere Sünden? Weil geſchrieben ſtehet: Willſtu zum Leben eingehen/ ſo halte die Gebott. Matt. 19.

III. Leide ich gern/ oder doch gedultig/ Trübsal und Verfolgung? Daß auch Chriſtus mußte leiden/ und alſo in ſeine Herzzeit eingehen. Luc. 24.

IV. Bin ich mitleidig gegen den Armen und barmherzig? Dann ſolchen auch zu ſeiner Zeit Barmherzigkeit verſprochen wird. Matt. 5.

V. Hab ich ein Lieb zur Armuth/ welcher inſonderheit das Himmelreich zugehört. Matt. 5. Oder hab ich kein angebackenes Herz an die Reichthumen/ als welche ſo groſſe Verhinderung der Seeligkeit ſeynd/ das Chriſtus geſagt. Luc. 18. Es ſoll ehe ein Camel durch ein Nadelöhr/ als ein Reicher in den Himmel gehen.

VI. Bin ich demüthig? In welcher Tugend ſich Chriſtus ſelbſt zu einem Exempel fürſtellt. Matt. 11. Von welcher er auch ſagt Matt. 18. Daß niemand werde in den Himmel kommen/ der ſich nicht klein (Mitteltſt der Demuth) machen würde.

VII. Liebe ich meinen Nächſten/ ſonderlich in Übertragung ſeiner Mängel/ und Berzeihung der Unbilden? Dann ſolche Lieb vergiltet Chriſtus auch mit Vergebung all unſerer Schuld.

VIII. Brauche ich oft und andächtig die
Et H.

H. Sacrament der Beicht/ und des Altars?
Dann in diesem ist der Brunn des Lebens.

IX. Höre ich gern an das Wort Gottes?
Dann alle die auf Gott seynd/ hören Gottes Wort. Joan. 8.

X. Opffere ich auch auff meinen Willen
in den Willen Gottes? Weil diß das beste
Anzeigen der beständigen Freundschaft Gottes
ist/ also das Christus solche/ die seinen Willen
vollziehen/ seine Brüder/ Schwester/ und
Mutter nennet. Matt. 12.

XI. Ube ich mich in heroischen und für-
trefflichen Wercken/ als da ist die Verachtung
aller zeitlichen Sachen/ die Verlaugnung und
Abtödrung seiner selbst/ und der bösen Be-
gierlichkeiten? Dann diesen wird hundertfältiger
Lohn allhier / und dort das ewige Leben
versprochen.

XII. Hab ich endlich ein sonderbahre Lieb
und Andacht zu der Himmels-Königin Ma-
ria? Weil ja Gott jenen nicht verschmähet/
welcher seine Mutter zur Fürsprecherin hat.

Endlich bitte Gott daß er durch diese
Kennzeichen dein Seeligkeit gewiß machen
wolle.

Nevnte Übung.

Die göttliche Lieb in uns zuerwecken.

Diese Übung begreift fast alles in sich/ was
in den drey Weegen bißhero ist vorgetra-
gen worden.

Der S. Ignatius ermahnet allhier / man
solle diese zwey Stück wohl merken.

Erst.

Erstlich/ Daß die geistliche Lieb mehr an Wercken/ als Worten hange. Das ist/ die wahre Lieb bestehet mit nur in mündlicher Liebs-Bezeugung/ und in äußerlicher Ceremonien. Auch nicht nur in zarten Anmüthungen gegen Gott/ wann solche Lieb allda hängen bleibt/ und kein Krafft hat/ sich im Werck zuerzeigen. Die wahre Lieb muß sich auch auff die Werck erstrecken/ nemlich auff die Haltung der Gebotten Gottes/ und auff die Erfüllung des göttlichen Willens.

Dahero sollen diejenige ihre Lieb nicht für Fräfftig halten/ welche zwar zarte Anmüthungen gegen Gott in sich empfinden; aber darneben im Werck selbst dem Willen Gottes widerstreben. Hingegen aber sollen jene Seelen/ welche keine empfindliche Andacht haben/ nicht kleinmüthig noch ängstlich werden/ als liebren sie Gott nicht: wann sie nur im Werck selbst den Willen Gottes erfüllen.

Zweitens ist zu merken / daß die Lieb in dem bestehe/ daß einer dem andern gern mittheilet/ was er vermag an Mittelen/ Ehren/ Kräfften/ Wercken/ Kunst/ und allen andern Güthern.

Dahero haben wir ein gewisses Zeichen / daß uns Gott wahrhaftig liebe; weilen er uns so viel von seinen Güthern/ ja sich selbst mittheilet. Wer nun will erkennen/ ob/ und wie er Gott liebe/ der muß sehen/ wie er seine Güther/ und alles was er vermag/ Gott hinwiederumb mittheile. Niemand bilde ihm ein/ daß er die Lieb Gottes umbsonst erlangen

gen werde: Er muß sich dieselbige etwas kosten lassen/ wann er schon alles/ was er hat/ soll daran geben/ das ist/ nicht allein seine äußerliche Güther/ sondern auch/ wo es vonnöthen ist/ seine Ehr/ seine Gemächlichkeiten/ sein Gesundheit/ sein Wissenschaft/ alle seine Talenten/ und sein ganges Leben. Wann der Mensch alles/ was er in seinem Haus hat/ für die Lieb geben würde/ so würd ers doch für nichts achten. Cant. 8. v.7.

Unmüthige Bewegungen zu der Lieb Gottes auß der größe seiner Gutthaten.

Im Vorgebett.

Beghe von Gott Gnad/ damit du die größe und viele vom Ihm empfangene Gnaden und Gutthaten recht erkennen mögest; und hiemit bewegt werdest/ dich ganz und gar der Lieb/ und dem Dienst eines so gütigen Herrns zu ergeben.

I. Gott hat mich auß nichts/ nach seinem Ebenbild/ zur ewigen Seeligkeit erschaffen. Hat mir gegeben ein edle unsterbliche Seel: hat selbige begabt mit drey Kräften/ damit ich an ihm gedencken/ seine Güte erkennen/ selbe lieben und genießen könnte. Er hat mir geben einen gesunden Leib mit 5. Sinnen/ durch welche ich die Creaturen empfinden/ und vermittels deren zur Erkantnuß meines Schöpfers steigen/ und also mein höchstes Gut erlangen möchte.

II. Alle Geschöpf hat er von meinerwegen erschaffen/ und solche zu meiner Nothdurft; zu meinem Dienst/ zu meinem Lust verordnet/ daß

Bewegungen zu der Lieb Gottes. 65r

daß ich durch dieselbige zu meinem Ziel und End desto füglich gelangen möge. Und was er in andere Geschöpfen vertheilet/ daß hat er in dem Menschen alles versamlet. dann ich hab empfangen mit den Elementen das Wesen; mit den Gewächsen das Leben; mit den Thieren die Empfindlichkeit/ mit den Englen die Vernunft/ das dahero ein Mensch billich ein kleine Welt genennt wird.

III. Gott ist alle Augenblick an allen Orthen bey/ ja in mir/ und hat seinen Lust mit mir zu seyn. Und obwohlen er auch in allen andern Geschöpfen gegenwertig ist/ so ist er doch in dem Menschen auff ein gang sonderbare Weiß. Dann er hat den Menschen erwehlet zu seinem Tempel/ damit er darin wohne/ und in demselben erkennet/ geliebt und verehrt werde/ welches ein unbegreifliche Ehr des Menschen ist.

IV. Dieser unendliche Gott ist auch mit mir ohne Unterlaß beschäftiget. Stets gedencet er an mich/ und sorgt für mich. Mit seiner Allmacht erhaltet er mich; mit seiner Weißheit regiert er mich/ mit seiner Güte liebt er mich. Alles/ was ich thue/ würckt er mit mir. Er hilfft mir Athem schöpfen/ er hilfft mir sehen/ hören/ reden/ empfinden: er hilfft mir gehen/ arbeiten/ ruhen zc. Er hilfft mir glauben/ betten/ Gott lieben/ den Himmel mit übernatürlichen Tugenden verdienen zc. Gleichwie ein Mutter ihr Kind hebt/ legt/ säugt/ reinigt versorgt zc. also macht es Gott alle Augenblick mit mir/ tragt mich stets auff seinen

Et 3

Armen/

Armen/und haltet mich sters an sein göttliches Herz; und thut alles/was zu Befürderung meines sowohl natürlichen/ als übernatürlichen Lebens vonnöthen ist.

V. Auß diesen hab ich warhaffte Proben der Lieb Gottes gegen mein unwürdige Person: massen die Lieb in Wercken/und in Mittheilung dessen/was er hat und vermag/ bestehet/so muß ich dann auch meine Lieb gegen ihm im Werck erzeigen. Hab ich von ihm Leib und Seel/alle meine Kräfte/und Sinn 2c. So muß ich mich auch ganz mit allem/was ich hab/ ihm ergeben/ und zu seinem Dienst anwenden. Gedencet er sters an mich/ ist gern bey mir/ und in mir als in seinem Tempel/ sorgt und würcket für mich 2c. So muß ich auch seiner nicht vergessen; soll gern bey ihm seyn; mich als seinen Tempel heilig halten/ für sein Ehr sorgen und würcken. Darumb soll ich mit dem S. Ignatio sprechen:

Herr nimme hin alle meine Freyheit/ mein Gedächtniß/ meinen Verstand/ meinen ganzen Willen; alles/ was ich durch dein milte Hand inhab/ vermag und besitz/ daß gib ich dir alles wieder/ daß du gänzlich nach deinem Willen und Wohlgefallen damit schaffest und machest. Allein gib mir/ O Herr/ deine Gnad/ daß ich dich über alles liebe/ so bin ich reich gnug/ und begehre weiter nichts auff dieser Welt. Amen.

VI. In dem Gott mir die Creaturen mittheilet/ theilet er darinnen sich selbst mit/
weisen

Bewegungen zu der Lieb Gottes. 653

weisen er in allen Creaturen innerst zugegen ist/ und zwar mit dieser Meynung/ daß er mir in den Creaturen diene/ und sich mittheile. Also zum Exempel/ wann ich frische Luft an mich ziehe/ so ziehe ich Gott mit an/ welcher in der Luft ist/ und mich durch die selbe zuerfrischen begehrt; und erfrischet er mich mehr/ als die Luft selbst. Eben dieses geschieht in der Speiß/ Kleidung zc. allwo mich sein Lieb und Macht mehr ernehret/ wärmet zc. als die Speiß/ Kleidung zc. selbst.

VII. Nicht allein ist Gott zu meinem Dienst in den Geschöpfen gegenwertig/ sondern er arbeitet auch embsig in ihnen/ und mit ihnen/ mir zum besten. Zum Exempel/ mit der Sonn scheinert er mir; mit dem Feuer wärmet er mich; mit der Erden tragert er mich; mit dem Wasser befeuchtet er mich; mit den Bauersleuthen bauert er mir das Feld/ erndt ein/ bereitet mir das Brod zc. in und mit den Speißen ersättigt er mich/ in der Music erlustiget er mich; in der Stimm der Prediger lehrt er mich zc. Weisen er zu innerst in allen Creaturen ist/ und mit ihnen alles würcket/ was sie würcken. Was ich dann Guts von den Creaturen empfangen/ und genieße/ daß empfangen/ und genieße ich zugleich unmittelbar von Gott/ welcher deswegen in/ und mit den Creaturen würcket/ damit er mir in ihnen/ und mit ihnen mir Guts thue.

VIII. Mit was für einer Lieb dann soll ich einem so gutthätigen Herrn begegnen? Zuforderst soll ich die Augen des Glaubens

recht auffthun/ und ihn in den Geschöpfen gegenwertig erkennen; und mit der geistlichen Braut bekennen Cant. 2. v. 9. En ipse stat post parietem nostrum, respiciens per fenestras propiciens per cancellos. Siehe/ er stehet hinter unserer Wand / siehet durch die Fenster / und schauet durch die Gitter / nemlich der Geschöpfen.

Ferner soll ich erkennen/ und dankbarlich bekennen/ daß er mir zu Lieb allda gegenwertig sey; mir zu Lieb diese Geschöpf erhalte; mir zu Lieb mit ihnen würcke/ damit ich derselben Würckung genießen könne.

Ich soll mich in der äusseren Schalen der Geschöpfen nicht auffhalten/ sondern weiters hinein sehen/ biß ich Gott darinnen finde. Ich soll Ihm alles zuschreiben/ was ich Gutes von Creaturen empfangen; ja auch das Widerwärtige/ welches mir von ihnen begegnet/ weisen es ebenmäßig Gott mit ihnen würcket mir zum besten.

Ich soll anbey auffmerksam anhören die Stimmen der Creaturen / die mir immerdar zuruffen/ ich solle Gott lieben. Wann du mein Seel/ recht soltest auffmercken/ so würdestu dich nicht verwundern über jenen heiligen Mann/ welcher weisen er/ vor Hefftigkeit der Lieb/ diese Stimmen nicht mehr ertragen könnte/ bißweisen die Kräutlein/ Stein/ grüne Stäuten/ blühende Bäumlein mit seinem Stecken geschlagen/ sprechend/ sie solten ihn doch nicht mit so gar lauter Stimm zum lieben antreiben/ weisen ers nicht mehr ertragen könnte.

Noch

Noch grössere Gutthaten Gottes / in
uns die geistliche Lieb zu erwecken.

I. **A**uß keiner Sach kan man die Lieb Got-
tes gegen uns klärer erkennen / als auß
dem Geheimnuß der Menschwerdung / da der
Ewige Vatter uns seinen Eingebornen
liebsten Sohn; der Sohn aber sich selbst
uns geschenkt hat. Dieses hat Christus selbst
als ein höchstverwunderliche Sach Nicodemus
vorgetragen Joan. 3. Sprechend: **Also**
hat Gott die Welt geliebt / daß er seinen
Eingebornen Sohn gabe 2c. Von der
Lieb des Sohns aber hat der H. Apostel Paulus
auch voller Verwunderung gesagt: **Der**
mich geliebt hat / und sich selbst für
mich gegeben. Galat. 2. v. 20.

II. Wann nun die wahre Lieb in der Mit-
theilung seiner / und seines Vermögens beste-
het / wie hat Gott grössere Proben seiner Lieb
gegen uns geben können / als diese seynd?
Und zwar wachset diese Lieb darauß unend-
lich / weil der Sohn Gottes sich mir gegeben
hat mit seinem so grossen Ungemach / und mit Er-
duldung so grosser Armuth / Verachtung / und
des schmäblichsten Todes selbst: und zwar
darumb / damit ich von dem ewigen Spott / und
Tormenten mögte befreyt seyn / und an deren
Statt ihn in der Glory ewig besitzen mögte.
Zu welcher seligsten Besizung auch angesehen
seynd alle andere so kostbare Mittel und
Gnaden / die er in seiner Kirchen hinterlassen
hat; als da seynd die H. Sacrament / das H.
Evangelium; sein Lehr und Exempel / wie
auch seiner Heiligen 2c. III.

III. Was noch mehr iff / nachdem ich diesen göttlichen Liebhaber mit allen seinen Liebs-Bezeugungen spöttlich von mir abgewiesen / und zu seinem argsten Feind / nemlich zu der Sünd / übergangen / hat er dennoch nicht abgelaßen mir zu liebkoßen / sich selbst sambt allen seinen Gaaben und Gnaden mir durch seine innerliche Anredungen / wiederum und wiederum an ubierhen / und gleichsam aufzudringen.

IV. Wie vielfältig hat er mich errettet auß den Händen der bösen Feinden / welche schon bereit waren die Gerechtigkeit an mir zu üben / wann nur der Richter das Urtheil über mich hätte sprechen wollen? Ach! wo wär ich hingefahren / wann ich an diesem N. Tag / N. Jahr / N. Orth gestorben wäre? Wie viel Feind neben mir / und in meinem Alter weggerissen worden / und etwan nicht wenig zu den höllischen Peinen? Warumb bin ich verblieben? Warumb ist mir verschonet worden / da ich doch gleiche Straff / nicht minder / ja viel besser verdienet hab? Warumb hat mich Gott während der Zeit also barmherziglich angesehen? Warumb hat er mich so vielfältig durch innerliche Einsprechungen / durch Prediger / Beichtwätter / Bücher / durch Unglück / Krankheit / Verfolgung zc. zur Besserung angetrieben? Warumb hat er mir einen freyen Zutritt zu dem Sacrament der Versöhnung so lange Zeit gestattet / da immittels andere meines gleichen in der höllischen Gluth schweizen müssen? Warumb hat er mir bißhero beständig

ein

ein offene Taffel gehalten/ und mir/ so oft ich nur gewolt/ sein eignes Fleisch und Blut zur Speiß und Franck aufgesetzt? Mir so viel Zeit und Weil/ so viel Gelegenheiten/ so viel Antrieb zum Guten geben? Warum hat er dieses alles gethan/ und thut es annoch? Ach/ Er liebt mich: Er will mich seelig haben: Ich soll seiner Gütigkeit in Ewigkeit genießen.

V. Mein Seel/was ist nun meine Schuldigkeit? Wie hab ich mich gegen einen so vortrefflichen Liebhaber zu verhalten? Ich soll Ihn wiederum lieben. Wohlan ich will tausend und tausendmal sprechen: O mein HErr und mein Gott/ ich liebe dich auß ganzem meinem Herzen/ auß ganzer meiner Seel/ auß ganzem meinem Gemüth/ und auß allen meinen Kräfften.

Aber dieses ist noch wenig. Die Lieb bestehet nicht nur in Worten/ und guten Anmüthungen/ sondern auch/ und mehr in den Wercken. Gleichwie Gott für mich so viel gethan/ so viel außgestanden/ mir so viel von seinen Schätzen/ ja sich selbst mitgetheilt/ und immerdar mehr und mehr mitzutheilen bereit ist: Also soll ich auch alles/ was ich thue/ was ich außstehe/ was ich in meinem Vermögen hab/ und mich selbst/ dir gänglich/ und zu deinem H. Dienst dargeben. O liebreichster Gott! dieses ist mein Will. Gleichwie du gang willst mein seyn/ also will ich auch gang dein seyn. HErr nimm hin ic. Wie oben am 652. Blat n.V.

VI. Aber wie wenig und gering ist dieses/
DHER

O HErr/ welches ich dir auß Lieb gebe? Was seynd meine Andachten/ meine Werck/ mein Creus und Leyden? Was ist dieses alles gegen dir/ und gegen dem/ so du mir gibst/ und für mich außstehest/ zu rechnen? O HErr/ in dieser Vergleichung werde ich vor deiner Majestät schwarmoth. Dieses will ich darneben thun. O himmlischer Vatter/ du hast mir deinen Eingebornen Sohn/ sambt allen seinen Verdiensten geschenkt. Diese kostbare Gab nehm ich an/ und eigne mir solche zu. Weilen dann dein allerliebster Sohn/ durch deine Schanckung/ mein eigen worden ist/ so opffere ich dir denselben auff/ als ein Sach/ die mein ist: und in Vereinigung dessen/ opffere ich auch mich dir auff/ und absonderlich mein arme Seel sambt ihren Kräften/ meinen elenden Leib mit seinen fünff Sinnen/ und alles was ich hab und vermag. Ich opffere dir auff meines Erlösers JEsu Christi heiligstes Leben/ seine unendliche Verdiensten/ seine göttliche Tugenden/ und bevorab sein bitteres Leiden und Sterben: und in deren Vereinigung/ und nach diesem Exempel verlange ich hinführo alles zu thun/ und zu leiden/ was ich thun und leiden werde. Verleyhe mir/ O Barmherzigster Vatter/ daß ich in den wohlriechenden Kleydern meines Erstgebornen Bruders JEsu Christi würdig vor dir erscheinen/ und deinen Väterlichen Kuß und Segen erlangen möge.

Und weilen in dem Herzen JEsu die allervollkommenste Würckungen der Lieb/ Benedeyung/

Liebs-Seuffzer des H. Ignatii. 659

nedeyung/ Dancksagung/ Lobspredung/ ohne
unterlaß geübt werden/ so opffere ich dir auff
dieses allerheiligste Herz mit allen seinen An-
mütungen/ und vereinige darmit mein ar-
mers Herz sampt allen seinen Begierden/ und
wünsche/ daß es dem Herzen Jesu/ und seinen
Empfindungen täglich mehr und mehr gleich-
förmig werde. Amen.

Liebs-Seuffzer des H. Ignatii zu Gott.

Ich liebe dich/ O Gott mein Lieb/
Und dir auß Lieb mich ganz ergieb.
Mein Freyheit übergib ich frey/
Daß sie dir unterworffen sey.
Nimb mein Gedächtnuß/ und sie lenck/
Daß sie nichts/ als auff dich gedenc.
Nimb mein Verstand/ gib ihm das Liecht/
Daß er dir alles zu Ehren richt.
Mein Will sey dein/ und deiner mein;
Dann dein und mein soll ein Will seyn.
Was nur mein Gott will/ und nicht will/
Ich wollen und nicht wollen will.
Nimb hin/ O Gott/ es ist dein Gab/
Was ich nur bin/ und was ich hab.
Du machs darmit/ wies dir gefällt:
Dir sey es völig heimgestellt.
Nur deine Gnad/ nur deine Lieb/
O Gott/ mein Lieb/ dargegen gib.
Mit dir will ich vergnüget seyn/
Wann ich nur dein bin/ und du mein.
Amen.

Erfor:

Erforschung der Lieb Gottes.

Weilen die Lieb Gottes jenes bewehrte Gold ist/ welches uns vor Gott reich/ und des Himmels habhaft macht/ so erforsche und prüffe deine Lieb in folgenden Kennzeichen/ und nehme ab/ ob dein Lieb ein bewehrtes Gold sey.

1. Erforsche/ ob du kein Todtsünd begehest/ es seye die Gelegenheit/ wie sie wolle; und ob du ehe sterben wollest/ als dich in die Gefahr eines tödlichen Falls zu begeben?
2. Ob du auch so gar nicht in läßliche Sünden fürsegllicher Weiß/ freywillig einwilligest?
3. Ob du einen ernstlichen Schmerzen habest ab allen so wohl kleinen als grossen Sünden/ welche wider Gott begangen werden?
4. Ob du dich öffentlich bekennest zur Lieb der Tugend/ und zum Hass einer jeden Sünd?
5. Ob du Gott liebest von gangem Herzen/ und dasselbig Ihm ganz ergebest; mit nichten aber dein Lieb zu den Creaturen hänge/ mit Nachtheil der Gott schuldigen Ehre/bietung/ Forcht/ und Gehorsams?
6. Ob du Gott seinerwegen liebest/ ob du schon deswegen keinen Lohn/ weder in diesem/ noch im andern Leben [welches doch nicht geschicht] zu hoffen hättest?
7. Ob du alles liebest/ was Gott liebt/ sonderlich aber seine Gebott/ und Räch/ wie auch die Tugenden?
8. Ob du deinen Nächsten liebest und Gottes

Gottes willen / das ist / weilen er ein Geschöpf Gottes; Weilen er mit dem Blut Christi erkaufft; Weilen er der göttlichen Gnad / und der ewigen Seeligkeit fähig ist; und weilen es Gott also befiehlt?

9. Ob du auß gemeldten Ursachen deinen Nächsten liebest / wie dich selbst / das ist / ob du ihm thuest / was du woltest / daß andere dir thäten; und ob du ihm zufügest / was du woltest / daß dir andere nicht zufügten?

10. Ob du ein grössere Liebsneigung tragest zu denen / welche Gott mehr lieben / als da seynd / so du die Mutter Gottes / hernach die Heilige / die fromme gottselige Personen / und welche sonderbar dem Dienst Gottes ergeben seynd?

11. Ob du dich bemühest / daß Gott geliebt / und sein Ehr erweitert werde bey allen Creaturen / so dieser Lieb fähig seynd?

12. Ob du liebest und gutheissest alles / was mit uns / und anderen Gott würcket und ordnet / und also alles liebreich von seiner väterlichen Hand annehmeest?

13. Ob du woltest / und in allen ein Wohlgefallen habest / was Gott will / und was ihm gefällig / sie seyen hernach leicht oder schwer zu thun; lieblich oder verdrießlich zu erdulden?

14. Ob du dich der Creaturen / und der Ergößlichkeiten umb seiner Lieb willen be- raubest?

15. Ob du Gott öfft zu Gemüch führest / und lieber an ihn / als an die Creaturen gedenckest?

16. Ob

16. Ob du gern von Gott redest/ und reden hörest?

17. Ob du wegen seiner Majestät/ und unendlichen Vollkommenheiten dich erfreuest?

18. Ob du höher achtest den geringsten Grad seiner Guad/ und seiner Gaben/ wie auch seiner Gunst/ als alle Ehren/ Reichthumb/ und Wollust der ganzen Welt?

19. Ob du dir wünschest die Lieb Gottes/ so daß du/ wo es vonnöthen/ umb dero Bewerbung alles thun und leiden woltest?

20. Ob du zu seiner Glory/ und ewigen Genießung ein eyfferige Begierd in dir empfindest?

21. Ob du von Tag zu Tag in der Lieb Gottes zunehmest/ und trachtest nach solcher inbrünstigen Lieb/ welche täglich gegen deinem Schöpffer wachse?

Das vierte Capitel/

Beschluß des dreyfachen Weegs zur Seeligkeit/ sambt etlichen Lehrstücken und Mittlen/ darin zuzunehmen.

I. Daß wenige/ was bißhero zu Beförderung einer Seel auff dem geistlichen Weeg zum himlischen Vaterland bengebracht worden/ ist gezogen auß den geistlichen Übungen des S. Ignatii; wodurch ein Seel ordentlich/ und ohne Gefahr zu erhaltung ihres höchsten Guts/ oder ihres Ziel und Ends geführt wird.

II. Der Grund/ und das Fundament dieses geistlichen Weegs ist ein rechte Erkantnuß und